

[APOLLODOROS] ΠΕΡΙ ΓΗΣ

Zur Quellen- und Echtheitsfrage

Von der in Jamben verfassten *περίοδος γῆς*, die Strabon XIV 677 dem Apollodor zuschreibt, sind bei Stephanos von Byzanz etwa 18 Fragmente erhalten, zu denen noch ein paar titellose hinzukommen (FHG I 450 ff. FGrHist II B 1118 f.). Einige derselben, besonders fr. 119 (321. 322), sind im Zusammenhang mit der Erörterung der Echtheitsfrage viel besprochen worden, und man hat als Quelle, wie für jenes Fragment, so auch für die übrige Periegese Eratosthenes angenommen, sich aber wenig darum gekümmert, es für dieselbe im einzelnen nachzuweisen. In der Tat lässt sich in mehreren Fällen eine Berührung mit Eratosthenes konstatieren, und damit soll sich der erste Teil der folgenden Ausführungen beschäftigen, wobei vorläufig die Echtheitsfrage ganz aus dem Spiele bleiben und nur von Apollodor *περὶ γῆς* die Rede sein mag. Eine Anzahl Bruchstücke freilich müssen — reicht doch das aus dem III. Buch der Eratosthenischen *γεωγραφικά* erhaltene chorographische Material zu wenig aus — für die Untersuchung ausser Betracht bleiben.

Besonders ungünstig liegen die Dinge bei Europa. Hier lässt sich ausser dem fr. 119, das später eingehend behandelt werden soll, mit Sicherheit etwa nur die Erwähnung der Pyrenäen fr. 111 (324) bei St. B. Ἰβηρίαι und Erat. fr. III B 119 (Berger S. 363) bei Strab. II 106 anführen.

Besser steht es bei Libyen.

fr. 115 (330) St. B. Νοῦβαι, ἔθνος Λιβύης παρὰ Νείλω. Ἀπολλόδωρος δευτέρῳ περὶ γῆς.

Die *Νοῦβαι* werden — abgesehen von Ptol. IV 7, 30 (daraus Anon. geogr. 18 GGM II 498) — nur noch erwähnt von Erat. fr. 51 (S. 302 ff.) bei Strab. XVII 786 (vgl. 819). Ist die Lemmaerklärung des Stephanos, wie es zunächst den Anschein hat, aus Apollodor entnommen, so passt sie gut zu der Eratosthenesstelle; freilich kann sie auch aus Strabons Worten gebildet und dessen Zeugnis vom Epitomator weg-

gelassen sein. Jedenfalls stammt die Erwähnung der Nubier bei Apollodor aus Eratosthenes, und damit ist ein festes Fundament gewonnen, auf dem man weiter bauen kann.

fr. 130 (292) St. B. *Ἀυτομάλακα, χωρίον Λιβύης. ὁ Πολύτωρ ἐν τρίτῃ. Ἀπολλόδωρος δὲ Ἀυτόμαλα φησί.*

Das Fragment ist titellos; dass es dem Werk *περὶ γῆς* angehört¹⁾, wird sich hoffentlich aus der folgenden Untersuchung ergeben.

Die Form *Ἀυτομάλακα* (Alex. Polyh. fr. 120 FHG III 238) noch Anon. stad. mar. magn. 83 f. GGM I 456; *Ἀυτομάλαξ φρούριον* Ptol. IV 4, 3; *Ἀυτόμαλα* Diod. XX 41, 2 und Strab. II 123. XVII 836. 838.

Bei Strab. II 123 handelt es sich um das Eratosthenesfragment 56 (S. 308).

XVII 836 heisst es: *εἶθ' οἱ Φιλαίων βωμοί· καὶ μετὰ δὲ τούτους Ἀυτόμαλα φρούριον φυλακὴν ἔχον, ἰδρυνμένον κατὰ τὸν μυχὸν τοῦ κόλπου παντός* (der grossen Syrte). Man ist sich nicht einig, ob an dieser Stelle (schon von *συνεχῆς δὲ ὁ Εὐφράντας πύργος ἐστίν* an) auch, wie eben vorher, Artemidor²⁾ oder Eratosthenes³⁾ dem Geographen als Führer dient. Ich möchte der ersteren Annahme den Vorzug geben. Gleichwohl spielt aber auch Eratosthenes herein, denn für ihn darf man entschieden die anschliessende Angabe über den Parallel, der durch den *μυχός* der Syrte geht, mit Vogel und Strenger in Anspruch nehmen⁴⁾. Er hat wahrscheinlich Automala mit genannt wie *Ἡρώων πόλις* am *μυχός* des arabischen Meerbusens.

Besonders interessant ist die dritte Stelle XVII 838 (3, 23) *τὴν δ' ὑπερκειμένην ἐν βάθει χώραν τῆς Σύρτεως καὶ τῆς Κυρηναίας κατέχουσιν οἱ Λίβνες, παράλυπρον καὶ ἀδύμηράν· πρῶτοι μὲν οἱ Νασαμῶνες, ἔπειτα Ψύλλοι καὶ τινες Γαίτουλοι, ἔπειτα Γαράμαντες· πρὸς ἔω δ' ἔτι μᾶλλον οἱ Μαρμαριάαι, προσχωροῦντες ἐπὶ πλέον τῇ Κυρηναίᾳ καὶ παρατείνοντες μέχρι Ἀμμωνος. τετραταίους μὲν οὖν φασιν ἀπὸ τοῦ μυχοῦ τῆς μεγάλης*

¹⁾ So Müller, FHG I 452. Schwartz, RE I 2863. Niese, Hermes XLIV (1909) 168. — Jacoby, FGGrHist II B 1116: „*Χρον. Γ? II. γῆς?*“ Vgl. Kommentar II D 798 und Philol. Untersuch. XVI 377.

²⁾ Vogel, Philol. XLIII (1884) 414. Ruge, Quaestiones Strabonianae. Leipzig 1888. S. 72.

³⁾ Strenger, Sieglins Quellen und Forschungen XXVIII (1913) 117 ff.

⁴⁾ Anders Ruge S. 77 n.

Σύρτεως τοῦ κατ' Αὐτόμαλά πως βαδίζοντας ὡς ἐπὶ χειμερινὰς ἀνατολὰς <εἰς Αὔγυλα> ἀφικνεῖσθαι. ἔστι δὲ ὁ τόπος οὗτος ἐμπερηγὴς τῷ Ἀμμωνί, φωνικοτρόφος τε καὶ εὐνδρος· ὑπέρεκειται δὲ τῆς Κυρηναίας [τῆς] πρὸς μεσημβρίαν· μέχρι μὲν σταδίων ἑκατὸν καὶ δενδροφόρος ἐστὶν ἡ γῆ κτλ. Die Textkritik hat hier mit Recht den Namen *Αὐτόμαλα* hergestellt und aus Herod. IV 172. 182 *εἰς Αὔγυλα* ergänzt¹⁾; die Quellenforschung hat für § 23 als Vorlage in der Hauptsache Poseidonios festgestellt, dem auch die Einleitung über Libyen bei Strab. XVII 824 f. (3, 1 1. Teil) und II 130 f. gehört²⁾. Schwierigkeiten macht aber das mit *τεταρταίους* beginnende Stück, in dem gerade der Name Automala vorkommt. Strenger (S. 136) sagt dazu, dass das erste Sätzchen *τεταρταίους* — *ἀφικνεῖσθαι* kein Subjekt habe, denn dass die Marmariden gemeint sein sollten, ginge gegen alle Überlieferung; vielmehr gehe die Angabe auf die Nasamonen (Herod. IV 172. 182) oder auf die Maker (Ps. Skyl. 109). Für jene scheint zu sprechen, dass die Stelle recht an Herod. IV 182 anklingt. Zu dem Sätzchen muss man aber doch wohl die folgenden Worte *ἔστι δὲ ὁ τόπος* — *μεσημβρίαν* hinzunehmen, denn sie stehen mit jenem in engem Zusammenhang, und wie vorher zwischen *Ἀμμωνος* und *τεταρταίους*, so ist auch am Schluss zwischen *μεσημβρίαν* und *μέχρι μὲν* die rechte Verbindung zu vermissen. Vielmehr scheinen die Worte *μέχρι μὲν σταδίων ἑκατὸν κτλ* in Beziehung zu stehen zu dem Anfang des § 23, wo gesprochen wird von dem Binnenland hinter der Syrte und dem kyrenäischen Gebiet; da wohnen die Libyer; das Land ist traurig und trocken. Zuerst wird *οἱ Λίβυες* erläutert durch Aufzählung der einzelnen Völkerschaften; dann wird das *παράλυπρος καὶ ἀρχμηρά* näher ausgeführt: *μέχρι μὲν σταδίων ἑκατὸν κτλ*. Dazu kommt die nach den Anfangsworten des § 23 auffällige nochmalige Angabe *ὑπέρεκειται δὲ τῆς Κυρηναίας πρὸς μεσημβρίαν*. Das Stück ist offenbar eingeschoben. Dann aber dürfte, eben weil es eingeschoben ist, dafür gerade nicht Poseidonios, an den Strenger denkt, in Betracht kommen, sondern ein anderer

¹⁾ Vgl. Groskurd III 446 n. 1. Kramer III 429. Strenger S. 136 n. 2.

²⁾ Zimmermann, Hermes XXIII (1888) 117 ff. Strenger S. 136 f. 24 f. 44 ff. Honigmann, RE XIII 174 ff. — Bei Dion. Per. 174 ff. ist nicht Strabon (Göthe, De fontibus Dionysii Periegetae. Göttingen 1875. S. 17 ff. Bernays, Studien zu Dionysius Periegetes. Heidelberg 1905. S. 52) Quelle, sondern gleichfalls Poseidonios (Knaack, RE V 920).

Gewährsmann. Von dem Winkel der grossen Syrte bei Automala war auch XVII 836 die Rede: da dort Artemidor und Eratosthenes miteinander konkurrieren, hier aber der erstere weniger in Frage kommt; da ferner nach Strab. II 123 Eratosthenes Automala erwähnt hat (s. o.), so ist wohl dieser als Quelle gegeben. Zu der Angabe, dass man in 4 Tagen ¹⁾ von Automala nach Augila gelange, sei als Parallele angeführt Erat. fr. 48 (S. 290) bei Strab. XVI 768.

Wie bei Strab. XVII 838 mit dem Namen Automala die Besprechung der Oase Augila verknüpft ist, so steht merkwürdigerweise dem von Automala handelnden Apollodorfragment zur Seite

fr. 108 (326) St. B. *Ἀύγिला, οὐδετέρως, πόλις ²⁾ Λιβύης. Ἀπολλόδωρος β' περὶ γῆς.*

Hier ist ausdrücklich das II. Buch *περὶ γῆς* zitiert. Also gehört demselben Werke das eben behandelte titellose fr. 130 (292) an, und wenn dieses, wie sich ergeben hat, auf Eratosthenes beruht, sollte da nicht das Gleiche von dem Fragment bei St. B. *Ἀύγिला* gelten? Zwar scheinen zwei andere Fragmente auf ein anderes Quellenverhältnis hinzudeuten: fr. 109 (327) St. B. *Ἀύσεις, ἔθνος Λιβύης. Ἀπολλόδωρος δευτέρῳ περὶ γῆς καὶ ³⁾ Ἡρόδοτος ἐν τετάρτῃ* (IV 180. 191) und fr. 109a FHG IV 649 (328) St. B. *Ἀύσχίται, ἔθνος Λιβύης ὑπὲρ Βάρκης. Ἀπολλόδωρος περὶ γῆς δευτέρῳ*, wo die Lemmaerklärung sehr leicht aus Herod. IV 171 *οὔτοι ὑπὲρ Βάρκης οἰκέουσι* geflossen und dessen Zeugnis beim Epitomieren ausgefallen sein kann ⁴⁾. Drei Stellen also, wo sich Apollodor *περὶ γῆς* eng mit Herodot berührt! Aber sonst ist nichts von einer Abhängigkeit von dem Geschichtsschreiber zu spüren, und da bei Strab. XVII 838 Augila und Automala zusammen genannt sind, die Erwähnung von Automala bei Apollodor aber mit Herodot nichts zu tun hat, so ist wohl bei Augila mit grösserer Wahrscheinlichkeit an Eratosthenes zu denken. Was aber die *Ἀύσεις* und *Ἀύσχίται* betrifft, ist es nicht möglich, dass derselbe von diesen Volksstämmen wie von Augila — etwa in Anlehnung an Herodot — auch gesprochen hat?

¹⁾ Strenger meint, es sei wohl *δεκαταίους* zu lesen.

²⁾ Die Bezeichnung *πόλις* für die Oase ist auf Rechnung des Stephanos zu setzen.

³⁾ Das Herodotzeugnis ist natürlich auf direktem Wege beigebracht.

⁴⁾ Die *Ἀύσεις* sind nirgends sonst erwähnt, die *Ἀύσχίται* oder *Ἀύσχίται* noch bei Diod. III 49, 1. Ptol. IV 5, 21. Nonn. XIII 376.

[fr. 106 (325) St. B. Ἀβυλλοί, ἔθνος πρὸς τῇ Τρωγλοδυτικῇ, ἔγγιστα τῷ Νείλω, ὡς Ἀπολλόδωρος δευτέρῳ περὶ γῆς.

Τρωγλοδύται und Τρωγλοδυτική: Erat. fr. 51 (S. 304) bei Strab. XVII 786 und fr. 48 (S. 291) bei Strab. XVI 768. Der Name Ἀβυλλοί freilich ist singularär.]

Ich gehe zu Asien über.

fr. 118 (319) St. B. Τορέται, ἔθνος Ποντικόν. Ἀπολλόδωρος δευτέρῳ περὶ γῆς.

Ps. Skyl. 74/75 GGM I 60. Strab. XI 495 (Τορέται cdd).¹⁾

Beim Anon. per. Pont. Eux. 22. 24 FHG V 182 werden die Τορίται eigentümlicherweise mit den Κερκέται zusammen- geworfen. § 24 stammt aus Ps. Skymnos, aber der Name der Τορίται hat in seiner Beschreibung nicht mit gestanden. Vielmehr sind die Worte (Κερκέται) οἱ λεγόμενοι Τορίται nur Wiederholung aus § 22 οἱ λεγόμενοι Κερκέται ἦτοι Τορίται; der betreffende von Müller hergestellte und von Höfer²⁾ über- nommene Vers ist also falsch³⁾. In § 22 rührt die Erwähnung der Κερκέται ἦτοι Τορίται aus Ps. Skyl. 73—75 her. Dass die alte Völkerreihe des Anonymus überraschend genau die des Ps. Skylax sei, sagt Kiessling⁴⁾ mit Recht. Man vergleiche nur alle die in dem Imperfektum ᾤκουν gehaltenen Angaben über die verschiedenen Volksstämme beim Anon. (GGM I 409 ff.) 31 (Χάλυβες). 33 (Τιβαρηνοί). 35 (Μοσύνοικοι). 37 (Μακροκέφαλοι). 38 (Βέχειρες)⁵⁾ und weiter beim Anon. (FHG V 174 ff.) 1 (Ἐκχειριεῖς und Βύζηρες). 7 (Κόλχοι). 18 (Ἡνίοχοι, Κοραξοὶ κτλ.). 20 (Ἀχαιοί). 22 (Κερκέται ἦτοι Τορίται) mit Ps. Skyl. 88—73. Dass aber — und hierin weiche ich von Kiess- ling ab — diese Völkerliste geradezu aus Ps. Skylax stammt, das beweist ausser der genauen Übereinstimmung eben die oben erwähnte Gleichsetzung der beiden Völkerschaften § 22. Bei Ps. Skyl. 74 fehlen nämlich im Pariser Codex die Worte μετὰ δὲ Κερκέτας Τορέται ἔθνος. Man denke sie sich aus- geschaltet: auf den verbleibenden Worten μετὰ δὲ Σινδικόν

¹⁾ Aus Theophanes nach Neumann, Jahrb. f. Philol. Suppl. XIII (1883) 335 f. Fabricius, Theophanes von Mytilene und Quintus Dellius als Quellen der Geographie des Strabon. Strassburg 1888. S. 175.

²⁾ Rhein. Mus. LXXVII (1928) 139.

³⁾ Statt dessen vielleicht so:

ἀπὸ τῶν δὲ Σινδῶν ἐστὶ Κερκετῶν ἔθνος,
δικαίον, ἐπιεικές, μάλιστα ναυτικόν.

⁴⁾ RE VIII 260. 270.

⁵⁾ Vgl. die Note von Müller, FHG V 174.

λιμένα Κερκέται ἔθνος καὶ πόλις Ἑλληνίς Τορεϊκός καὶ λιμὴν, μετὰ δὲ Τορέτας Ἀχαιοὶ ἔθνος beruht der Schluss: Kerketen = Toreten.

Übrig bleibt noch — ausser Ptol. V 9, 9 (*Τορεικὴ ἄκρα*) und den Lateinern (Mel. I 110. Plin. VI 17)¹⁾ — Dion. Per. 682 *Κερκέτιοι Τορέται τε καὶ ἀλκήμετες Ἀχαιοί*. Neumann (S. 336 n. 135) bemerkt, dass hier der Dichter einer vormithradatischen Quelle²⁾ folge, weil die Kerketen vor den Achäern genannt seien. So Ps. Skyl. 73—76 (*Κερκέται, Τορέται, Ἀχαιοί, Ἐνίοχοι*); so Ps. Skymn. = Anon. 24. 9 FHG V 182. 177 (*Κερκέται, Ἀχαιοί, Ἐνίοχοι*); so Artem. fr. 138 Stiehle³⁾ bei Strab. XI 496 (*Κερκέται, Ἀχαιοί, Ἐνίοχοι*); dagegen οἱ τὰ Μιθριδατικά συγγράφοντες bei Strab. XI 497 (vgl. 492): *Ἀχαιοί, Ζυγοί⁴⁾, Ἐνίοχοι, εἶτα Κερκέται⁵⁾*.

Die gleiche Bemerkung von einer vormithradatischen Quelle⁶⁾ knüpft Neumann (S. 343 n. 208) an den Vers 694 (*Φᾶσις ἀρξάμενος τὸ πρῶτον ἀπ' οὐρεος Ἀρμενίωιο*). Dieselbe Auffassung haben Eratosthenes fr. 75 (S. 327) bei schol. Apoll. Rhod. II 399 und (aus ihm) Strabon XI 498 *ὁ Φᾶσις, μέγας ποταμὸς ἐξ Ἀρμενίας τὰς ἀρχὰς ἔχων*; ferner — von Neumann übersehen — Ps. Skymnos = Anon. 3 FHG V 175. Höfer (S. 137 f.) hat gewiss recht, wenn er die Angabe über das Quellgebiet des Flusses an den beiden Dichterstellen auf Eratosthenes zurückführt. Er weist noch auf weitere Berührungspunkte hin, die bestehen zwischen Dionysios einerseits und Ps. Skymnos und Strabon andererseits; so auf die Erwähnung der kaukasischen Landenge Dion. Per. 695 f. ~ (Erat. bei) Strab. XI 498 (2, 16); so auf die Nachricht von der Herkunft der Iberer Dion. Per. 697 ff. ~ Ps. Skymn. =

¹⁾ Nichts zu tun hat mit dem Namen dieser Völkerschaft Apollodor *περὶ γῆς* fr. 120 (318) bei St. B. *Ψησσοί: τρίτον δὲ τὸ Ψησῶν ἔθνος*, wo statt *τρίτον* (so der Vossianus) weder *Τορέται* mit Holste noch *Τυροίται* mit Müller, FHG V 182 und Kiessling S. 264 zu lesen ist.

²⁾ Von „fons satis antiquus“ spricht Göthe S. 24.

³⁾ Philol. XI (1856) 237.

⁴⁾ Die *Ζόγιοι* bei Dion. Per. 687 sind in die alte Völkerreihe eingeschoben. Kiessling S. 264.

⁵⁾ Neumann S. 335. Fabricius S. 168. Kiessling S. 260 ff. Die unbestimmte Quellenangabe Strabons deuten sie alle, so auch Müller, FHG III 315, auf Theophanes — nicht im Sinne Jacobys, FGrHist II D 615.

⁶⁾ Knaack, RE V 921 legt der Sache nicht viel Bedeutung bei.

Anon. 3¹⁾. Vielleicht findet sich eine Eratosthenische Spur auch in v. 688 *πὰρ δὲ μυχὸν Πόντιοιο, μετὰ χθόνα Τυνδαριδάων, Κόλχοι ραιεάουσι* verglichen mit (Erat. bei) Strab. XI 497 (2, 16 Anfang)²⁾ ἢ δ' οὖν Διοσκοουριάς . . . *μυχὸς τε τοῦ Εὐξείνιο λέγεται καὶ ἔσχατος πλοῦς*. Davon, dass die folgende von den kaspischen Völkern handelnde Stelle v. 730 ff. Abhängigkeit von demselben Autor verrät³⁾, will ich gar nicht reden: genug, es ist zum mindesten wahrscheinlich, dass bei Dion. Per. 694, während v. 692 deutliche Anlehnung an Apoll. Rhod. II 400 zur Schau trägt, Eratosthenes — ob direkt oder indirekt benutzt, kümmert mich hier nicht — zu Grunde liegt, und ebenso kann er wohl v. 682 die „vormithradatische“ Quelle sein. Dass er die an der Pontusküste wohnhaften kaukasischen Völkerschaften aufgezählt hat, darf man gewiss annehmen⁴⁾. In dem Vers kommt nun auch der Name der Toreten vor; die Toreten hat nach Stephanos Apollodor *περὶ γῆς* erwähnt; also wohl auch im Anschluss an Eratosthenes?

fr. 107 (315) St. B. Ἀριανοί (?), ἔθνος προσεχὲς τοῖς Καδουσίαις. Ἀπολλόδωρος δευτέρω.

Ἀριάρια R Ἀριαρία P Ἀριάρεια V. Ἀριανοί Salmasius. Aber die Arianer passen gar nicht als Nachbarn der Kadusier⁵⁾. Vielmehr ist Ἀριαρια zu ändern in <Ἀν>αριάκαι, wie sich mit Sicherheit ergibt aus Strab. XI 514 Ἀναριάκας καὶ Καδουσίους,

¹⁾ Die Strabonstelle I 61 lasse ich absichtlich ausser Betracht.

²⁾ Zu § 16 vgl. Neumann S. 339 f. 353 f. Berger, Jahrb. f. Philol. CXXV (1882) 375 f. Vogel, Philol. XLI (1882) 529 f. Wagner, Die Erdbeschreibung des Timosthenes von Rhodus. Leipzig 1888. S. 16 ff. 69. Höfer S. 137 n. 2.

³⁾ Bernhardt, Dion. Per. II 723. Müller, GGM II 149. Mommsen, Dionysios der Perieget. Progr. Frankfurt a. M. 1879. S. 65. Knaack, RE V 920. — Göthe S. 34 ff., dem Bernays S. 66 folgt, statuiert hier als Quelle Apollodor von Artemita (FHG IV 308 f.).

⁴⁾ Höfer S. 139 f. stellt auch die von der Herkunft der Achäer handelnden Verse 683 ff. (vgl. dazu Neumann S. 336 und n. 135) mit Ps. Skymn. = Anon. 24 FHG V 183 zusammen und nimmt hier, den in der Partie des Jambographen stark hervortretenden ethnologischen Gesichtspunkt betonend und die Parallele v. 408 ff. heranziehend, Eratosthenes als Quelle an. Ob freilich mit Recht? Die Toreten hat jedenfalls Ps. Skymnos, wie oben auseinandergesetzt, nicht erwähnt. In diesem Punkte stimmt er mit Artemidor, aber nicht mit Dionysios und Ps. Skylax überein.

⁵⁾ Bei Strab. XI 523 werden sie allerdings mit den Kadusiern zusammen genannt, aber hier hält Fabricius S. 23 den Namen für verderbt; eine sichere Emendation sei noch nicht gefunden.

XI 507 τὸν μὲν παρὰ τοὺς Ἀλβανούς καὶ τοὺς Καδουσίους . . . , τὸν δὲ παρὰ τὴν Ἀναριακῶν κτλ — damit übereinstimmend Plin. VI 36 — und Polyb. V 44, 9 τοῖς Ἀναριάκας¹⁾, ἔτι δὲ Καδουσίους καὶ Ματιανοῖς. Was die Ergänzung der Anfangsilbe betrifft, so sei darauf hingewiesen, dass bei Strab. XI 507 (Kramer II 454) eine Reihe von Handschriften ἀριάκων und die Epitome (GGM II 596) ἀριακῶν bieten und ebenso an der korrespondierenden Pliniusstelle VI 36 *atiacos* oder *etiacos* statt *Anariacos*. Stephanos hat in seiner Vorlage den Namen um die Anfangsilbe verkürzt vorgefunden und ihn daher in der alphabetischen Reihenfolge Αρ eingereiht, wie wir Ähnliches auch sonst beobachten können.

Diese Anariaken — bei Ptol. VI 2, 5 steht Ἀμαριάκαι — werden noch einmal bei Strab. XI 508 — daraus St. B. Ἀναριάκη — genannt, aber nicht direkt neben den Kadusiern: Γῆλαι καὶ Καδούσιοι καὶ Ἀμαρδοὶ καὶ Οὐτίτιοι καὶ Ἀναριάκαι. Die Quelle ist hier nicht angegeben. An den drei oben angeführten Stellen des Strabon und Plinius haben wir es jedesmal laut Zitat mit Eratosthenes zu tun: fr. 63. 68. 71 (S. 314. 324). Aus ihm hat auch Apollodor περὶ γῆς geschöpft.

fr. 113 (316) St. B. Μάρδοι, ἔθνος Ἐρχανῶν. Ἀπολλόδορος περὶ γῆς δευτέρῳ. λησται δ' οὗτοι καὶ τοξόται.

Nach den Worten ἔθνος Ἐρχανῶν scheint es, als hätte Apollodor die Marder als einen Stamm der Hyrkaner bezeichnet²⁾. Wer jedoch Stephanos kennt, weiss, dass er öfter für die Erklärung der Lemmata Namen, die er in dem ganzen Zusammenhang der ihm vorliegenden Stelle vorfand, verwandt hat, ohne dabei das zum Ausdruck zu bringen, was der betreffende Autor angab³⁾, und so können in der Schrift περὶ γῆς wohl die Marder als Nachbarvolk neben den Hyrkanern aufgeführt worden sein. Sinngemäss heisst es bei St. B. Ἀμαρδοὶ aus Strab. XI 514 ἔθνος Ἐρχανῶν ἐγγύς. Es handelt sich da natürlich um dieselbe Völkerschaft. Andreas⁴⁾ führt aus, dass Μάρδοι der gewöhnliche Name sei, den die Alexanderhistoriker und später die Schriftsteller der Parthergeschichte gebraucht hätten, Ἀμαρδοὶ aber der Name, mit dem Erato-

¹⁾ Andreas, RE I 2195.

²⁾ Weissbach, RE XIV 1649.

³⁾ Vgl. z. B. Niese, De Stephani Byzantj auctoribus. Kiel 1873. S. 17 f.

⁴⁾ RE I 1729 ff.

sthenes — hierin dem Patrokles folgend — die Völkerschaft bezeichnet habe, und dass dieser letztere Name, wo er vorkomme, unmittelbar oder mittelbar auf Eratosthenes zurückgehe.

Von den diesbezüglichen Strabonstellen interessieren hier besonders zwei, die schon bei den Anariaken herangezogen worden sind: XI 514 *μετὰ τοὺς Ὑρκανοὺς Ἀμάρδους τε καὶ Ἀναριάκας* (aus Eratosthenes) und XI 507, wo seltsamerweise die Form ohne *A* steht: *Ἀναριακῶν καὶ Μάρδων καὶ Ὑρκανῶν*, aber wieder Eratosthenes zitiert ist. Das ist umso auffälliger, als an der Parallelstelle des Plinius VI 36, die der Strabonstelle genau entspricht, die Handschriften *amarbos* (also *Amarbos*) bieten. Es ist natürlich, dass man¹⁾ bei Strab. XI 507 statt *Μάρδων* hat herstellen wollen *Ἀμάρδων*. Kramer (II 454), dessen Note Berger im Wortlaut anführt, und Müller²⁾ halten die Änderung nicht für nötig, während Andreas entschieden dafür eintritt. Nun steht aber die Form *Μάρδοι* auch in der Eratosthenischen Liste der kaspischen Völker bei Dion. Per. 732 (s. o.). Andreas erklärt diese ihm ungelegene Form aus metrischen Gründen — konnte der Dichter statt *ἄγχι δὲ Μάρδοι* nicht ebenso gut schreiben *ἄγχι δ' Ἀμαρδοι*? — oder aus einer indirekten Benützung des Eratosthenes durch Vermittlung einer Schrift, in der die Form mit *A* durch die ohne *A* ersetzt war. Wenn indes zwei Stellen anscheinend auch den Namen *Μάρδοι* (neben *Ἀμαρδοι*) für Eratosthenes belegen, sollte er da nicht beide Formen angegeben haben, die eine etwa parenthetisch, ähnlich wie Strabon XI 523 *οἱ ἐν τῇ Περιοῖδι Κύρτιοι καὶ Μάρδοι (καὶ γὰρ οὕτω λέγονται οἱ Ἀμαρδοι)*? Dann könnte sich auch die Verschiedenheit der Lesart bei Strab. XI 507 und Plin. VI 36 erklären. Apollodor aber könnte die Form *Μάρδοι*, die Stephanos für ihn bezeugt und die zwar nicht zu Strab. XI 514, wohl aber zu Strab. XI 507 und Dion. Per. 732 passt, auch dem Eratosthenes verdanken, und dies ist nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung wahrscheinlicher, als dass er sie aus einem Alexanderhistoriker hergeholt hätte. Dass die Erwähnung der Hyrkaner gut zu dem Eratosthenesfragment stimmt, braucht nicht erst gesagt zu werden.

¹⁾ So Casaubonus, Korais, Groskurd (II 388. 423 n. 2).

²⁾ Strabons Didotiana S. 1014. Auch Meinekes Textausgabe (II 712) bietet *Μάρδων*.

fr. 311 (FGrHist II B 1117) St. B. *Δερβίκαι* (*Δελβίκαι* cdd), *ἔθνος πλησίον τῶν Ὑρκανῶν*. Ἀπολλώνιος (?) δὲ δις τὸ ἔκαλῶς (κακῶς? Meineke) γράφει. Κτησίας δὲ *Δερβισσοῦς* (*Δερβίους* RV) αὐτοῦς φησιν ἢ *Τερβισσοῦς*.

Im Lemma ist wohl *Δερβίκαι* zu lesen, denn die Schreibart mit *κ* wird ja im folgenden entgegengestellt ¹⁾. Die Erklärung des Namens könnte aus Strab. XI 514 (8, 8) *ἐπὶ θάτερα δὲ μέρη τῶν Ὑρκανῶν Δέρβικας* stammen, zumal da diese Stelle bei St. B. *Ἀμαρδοί* verwertet ist; aus dem Akkusativ *Δέρβικας* könnte der Nominativ *Δερβίκαι* herausgebildet sein. Der Name *Ἀπολλώνιος* ist jedenfalls verderbt; man hat dafür *Ἀπολλόδωρος* (*περὶ γῆς*) vermutet ²⁾. Die Konjektur hat eine grosse Wahrscheinlichkeit für sich, da von der Reihe der kaspischen Völker die Kadusier, Anariaken, Marder, Hyrkaner in der Schrift *περὶ γῆς* erwähnt worden sind, die Derbiker aber wieder Nachbarn der Hyrkaner waren. Ist sie richtig ³⁾, dann stimmt die Form *Δερβίκαι*, die dem Apollodor (*περὶ γῆς*) zugeschrieben wird, nicht zu der Form *Δέρβικες* des Eratosthenes bei Strab. XI 514 (8, 8).

Δέρβικες heisst gewöhnlich das Volk; *Δερβίκαι* nennen es noch Ptol. VI 10, 2 und Aelian var. hist. IV 1 — letzterer wohl in indirekter Abhängigkeit von Ktesias. Nach den überzeugenden Ausführungen von Wellmann ⁴⁾ stammt das paradoxographische Kapitel bei Aelian nat. an. XVII 34 — durch Vermittlung des Alexander von Myndos — aus Amyntas, *σταθμοὶ τῆς Ἀσίας* ⁵⁾, der nach Apollon. hist. mir. 20 aus Ktesias (fr. 35) ⁶⁾ geschöpft hat. Die Benutzung des Ktesias durch Amyntas wird trefflich illustriert durch Athen. X 442 B (Ktes. fr. 97. Amynt. fr. 5), wo von den weinliebenden *Τάπυροι* die Rede ist. Soweit Wellmann. Diese Notiz steht nun auch bei Aelian var. hist. III 13; also leitet sie sich hier auch aus

¹⁾ Vgl. Holste, der freilich zu Unrecht *Δελβίκαι* schreibt, und Meineke zu Steph. Tzschucke zu Mel. III 5, 4. Müller, GGM II 150.

²⁾ Schwartz, RE I 2863. Vgl. den Index zu Meinekes Stephanosausgabe S. 726.

³⁾ Bei St. B. *Μάκρωνες* trifft die gleiche Vermutung von Schwartz — auch von Diels, Rhein. Mus. XXXI (1876) 9 n. 1 und Kiessling S. 268 — entschieden nicht zu. Das Zitat *Ἀπολλώνιος δευτέρω* wird durch Apoll. Rhod. II 394. 1242 völlig sichergestellt.

⁴⁾ Hermes XXVI (1891) 560 f.

⁵⁾ Script. rer. Alex. S. 135 ff. FGrHist II B 627 ff.

⁶⁾ Müller, Anhang zum Didotschen Herodot S. 62.

Amyntas-Ktesias her. Die Tapyren werden als Nachbarn der Derbiker bezeichnet; von den Derbikern hat Ktesias gesprochen (fr. 2 bei Diod. II 2. fr. 29, 6—8 bei Phot. cod. LXXII); das *νόμιμον*, das Aelian var. hist. IV 1 — vgl. dazu Strab. XI 520 — von ihnen berichtet, geht also höchstwahrscheinlich auf Ktesias zurück. Darnach scheinen bei diesem beide Formen, *Δέρβικες* (Diodor und Photios) und *Δερβίκται* (Aelian), oder, falls etwa jene beiden Exzerptoren ähnlich wie bei dem Namen *Ἀγβάτανα* — *Ἐκβάτανα*¹⁾ auch hier verfahren sein sollten²⁾; nur die Form *Δερβίκται* vorgekommen zu sein. Wenn aber Stephanos für Ktesias (fr. 36) die Formen *Δερβισσοί* oder *Τερβισσοί* bezeugt³⁾, so sind das entweder Korruptelen oder der Epitomator hat in der Zuweisung der Autorenzeugnisse Verwirrung angerichtet. Für *Δερβισσοί* bieten die Handschriften R und V *Δερβίους*; anstatt mit Holste dafür zu schreiben *Δυρβίους* oder *Δυρβαίους* (St. B. *Δυρβαῖοι* = Ktes. fr. 33), fühlt man sich eher versucht, darin die Form *Δερ<κε>βίους* wiederzuerkennen, die bei Dion. Per. 734. 738 und wohl auch bei Ptol. VI 10, 2 *Δερβίκται οἱ καὶ Δερκέβοι*⁴⁾ steht. Dann könnte fälschlich das, was dem Dionysios gehört, dem Ktesias, und was dem Ktesias gehört, dem Apollodor zugeschrieben sein, und dieser könnte die Form *Δέρβικες* gebraucht haben wie Strabon XI 514 (8, 8) nach Eratosthenes⁵⁾. Hätte er sie etwa im Genetiv (*τὸ Δερβίκων ἔθνος*) gebraucht, liesse sich darauf sogar das Lemma *Δερβίται* bei Stephanos zurückführen.

fr. 117 (314) St. B. *Παροπάμισσος . . . ἀπ' οὗ Παροπαμισσάδαι οἱ παροικοῦντες. Ἀπολλόδωρος δὲ ἐν δευτέρῳ περὶ γῆς ἀπ' αὐτῶν φησι τὸ ὄρος κεκληθῆναι.*

Hierfür kommt ausser andern Stellen besonders in Betracht Erat. fr. III B 23 (S. 241) bei Strab. XV 724 und fr. I B 24 (S. 78) bei Arr. anab. V 3, 1 ff.⁶⁾. Zu der Angabe, dass das Gebirge nach dem Volksstamm benannt worden sei, kann man als Parallele stellen Erat. fr. 73 (S. 327) bei Strab. XI

¹⁾ Ktes. fr. 11. 29, 2. Müller S. 24 f. 45. 59.

²⁾ Vgl. Bernhardt, Dion. Per. II 726.

³⁾ Tomaschek, RE V 237 sagt, dass der Name Derbikes bei Ktesias auch die Formen Derbikkai, Derbissoi und Terbissoi erhalten habe.

⁴⁾ Müller, GGM II 150.

⁵⁾ Aus andrer Quelle XI 514 (9, 1). Berger S. 320.

⁶⁾ Vgl. dazu Strab. XV 688. Arr. Ind. 5, 10 f. — Knaack, RE VI 367 f. 375.

497 φησὶ δ' Ἐρατοσθένης ὑπὸ τῶν ἐπιχωρίων καλεῖσθαι Κάσιον τὸν Καύκασον, ἴσως ἀπὸ τῶν Κασπίων παρονομασθέντα.

fr. 121 (313) St. B. Ὠρίται, ἔθνος Ἰνδῶν αὐτόνομον. Στραβῶν πεντεκαδεκάτῃ . . . καὶ Ἀπολλόδωρος δευτέρῳ

ἔπειτα δ' Ὠρίτας τε καὶ Γεδρωσίους,
ὧν τοὺς μὲν Ἰνδοὺς ὡς ἐνοικοῦντας πέτραν¹⁾.

Die Oriten finden wir erwähnt u. a. von Erat. fr. 22 (S. 240 f.) bei Strab. XV 720 (2, 1)²⁾; Oriten und Gedrosier zusammen bei Strab. XV 723 (2, 8); der § 8 schliesst sich an § 1 an, und gleich nachher ist Eratosthenes zitiert (fr. 20 S. 238).

Schliesslich will ich noch ein Fragment einer eingehenden Besprechung unterziehen, wohl das interessanteste:

fr. 110 (317) St. B. Γαυγάμηλα, τόπος Περσίδος. Ἀπολλόδωρος ἐν τῷ περὶ γῆς δευτέρῳ.

Gaugamela — bekannt aus der Alexandergeschichte, denn dort und nicht bei Arbela wurde die grosse Schlacht zwischen dem Makedonierkönig und Dareios geschlagen, wie übereinstimmend berichten

Arr. anab. VI 11, 4 ff.

ἐπεὶ καὶ τὴν τελευταίαν μάχην τὴν πρὸς Δαρείον γενομένην . . . πρὸς Ἀρβήλοις γενέσθαι ὁ πᾶς λόγος κατέχει . . . Ἀρβηλα δὲ τοῦ χώρου ἐν ᾧ τὴν ἐσχάτην μάχην Δαρεϊός τε καὶ Ἀλέξανδρος ἐμαχέσαντο οἱ μὲν τὰ πλείιστα ξυγγράφαντες λέγουσιν ὅτι ἑξακοσίους σταδίους ἀπέχει, οἱ δὲ τὰ

Strab. XVI 737.

ἐν δὲ τῇ Ἀτουρία ἐστὶ Γαυγάμηλα κόμη, ἐν ἣ συνέβη νικηθῆναι καὶ ἀποβαλεῖν τὴν ἀρχὴν Δαρείον. ἐστὶ μὲν οὖν τόπος ἐπίσημος οὗτος καὶ τοῦνομα μεθερμηνευθὲν γὰρ ἐστὶ καμήλου οἴκος· ὠνόμασε δ' οὗτος Δαρεϊός ὁ Ὑστάσιπεω, κτήμα δούς εἰς διατροφὴν τῇ καμήλῳ τῇ συνεκπεπονηκυία μά-

Plut. Alex. 31.

τὴν δὲ μεγάλην μάχην πρὸς Δαρεῖον οὐκ ἐν Ἀρβήλοις, ὥσπερ οἱ πολλοὶ γράφουσιν, ἀλλὰ ἐν Γαυγαμήλοις γενέσθαι συνέπεσε. σημαίνειν δὲ φασὶν οἶκον καμήλου τὴν διάλεκτον, ἐπεὶ τῶν πάλοι τις βασιλέων ἐκφυγὼν πολεμῶν ἐπὶ καμήλου δρομάδος ἐνταῦθα καθίδρουσεν αὐτήν, ἀποτάξας

¹⁾ Wie der Vers zu emendieren ist, weiss ich nicht. Vgl. Müller, FHG I 451.

²⁾ Vgl. Nearch fr. 20 (24) Script. rer. Alex. S. 64. FG rHist II B 714. Arr. Ind. 21, 8. 25, 3.

ἐλάχιστα, ὅτι ἐς πεντακοσίους. ἀλλὰ ἐν Γαυγαμήλοις γὰρ γενέσθαι τὴν μάχην πρὸς τῷ ποταμῷ Βουμῶδω λέγει Πτολεμαῖος καὶ Ἀριστόβουλος. πόλις δὲ οὐκ ἦν τὰ Γαυγάμηλα, ἀλλὰ κόμη μεγάλη, οὐδὲ ὄνομαστός ὁ χῶρος οὐδὲ εἰς ἀκοὴν ἦδὸν τὸ ὄνομα· ἔνθεν δὴ μοι δοκεῖ πόλις οὕσα τὰ Ἄρβηλα ἀπηνέγκαστο τὴν δόξαν τῆς μεγάλης μάχης.

λιστα τὴν ὁδὸν τὴν διὰ τῆς ἐρήμου Σκυθίας μετὰ τῶν φορτίων, ἐν οἷς ἦν καὶ ἡ διατροφή τῷ βασιλεῖ. οἱ μέντοι Μακεδόνες τοῦτο μὲν ὀρῶντες κόμιον εὐτελές, τὰ δὲ Ἄρβηλα κατοικίαν ἀξιόλογον, κτίσμα ὡς φασιν Ἄρβηλου τοῦ Ἀθμονέως, περὶ Ἄρβηλα τὴν μάχην καὶ νίκην κατεφήμεσαν καὶ τοῖς συγγραφεῦσιν οὕτω παρέδωκαν.

τινάς κόμας καὶ προόδους εἰς τὴν ἐπιμέλειαν.

Es liegt mir fern, die verschiedenen über das Quellenverhältnis dieser drei Stellen vorgebrachten Meinungen¹⁾ einzeln Revue passieren zu lassen; ich will nur meine Ansicht darüber vortragen, wobei ich hoffe, ein neues Moment in die Untersuchung hineinbringen zu können.

Dass Arrian und Strabon einander nahe stehen, ist unverkennbar. Aber in einem stimmen sie gewiss nicht zusammen, was von der Quellenkritik zu wenig berücksichtigt worden zu sein scheint. Wenn Arrian sagt: οὐδὲ ὄνομαστός ὁ χῶρος οὐδὲ εἰς ἀκοὴν ἦδὸν τὸ ὄνομα, so ist das doch gerade das Gegenteil von dem, was Strabon sagt: ἔστι μὲν οὖν τόπος ἐπίσημος οὗτος καὶ τοῦνομα. Auf diese Diskrepanz hat, wie ich den Noten von Groskurd (III 207) und Kramer (III 265) entnehme, Korais hingewiesen. Nicht glücklich ist freilich sein Versuch, durch Einfügung eines οὐκ vor ἐπίσημος Übereinstimmung herzustellen. Nimmt man zu der Diskrepanz noch hinzu, dass der Bericht

¹⁾ Schöne, De rerum Alexandri Magni scriptorum inprimis Arriani et Plutarchi fontibus. Anal. philol. histor. Leipzig 1870. S. 28. 43 f. Schäfer, Anzeige von Schönes Arbeit. Jahrb. f. Philol. CI (1870) 440. Vogel, Über die Quellen Plutarchs in der Biographie Alexanders. Progr. Colmar 1877. S. 10. Fränkel, Die Quellen der Alexanderhistoriker. Breslau 1883. S. 46 ff. 110. 458. Lüdecke, De fontibus quibus usus Arrianus anabasin composuit. Leipz. Stud. XI 25 f. Kunze, Symbolae Strabonianaë. Leipzig 1892. S. 5 f. Schwartz, RE II 1245. Jacoby, FGrHist II D 503.

über die Bedeutung des Namens Gaugamela, den Strabon gibt, bei Arrian fehlt, so kann man sich kaum der Annahme verschliessen, dass die ganze Strabonstelle nicht eine einheitliche Partie ist, sondern dass das Stück *ἔστι μὲν οὖν τόπος — βασιλεῖ* aus einer anderen Quelle eingefügt worden ist. Denkt man es sich ausgeschaltet, dann schliessen sich die Worte *οἱ μέντοι Μακεδόνες κτλ* ebenso gut an die Worte *ἀποβαλεῖν τὴν ἀρχὴν Δαρεῖον* an, und die Übereinstimmung zwischen Strabon und Arrian tritt umso deutlicher hervor. Leicht möglich, dass Strabon in seiner Quelle (Aristobul?)¹⁾ die Angabe über den unberühmten Ort und den wenig schön klingenden Namen, die bei Arrian (auch aus Aristobul?) steht, gelesen, dass er sie aber unterdrückt und berichtigt hat, indem er einschob, was die andere Quelle besagte: Nun ist das zwar ein berühmter Ort, und auch sein Name ist berühmt, denn . . . , die Makedonier jedoch . . .

Was nun das eingeschobene Stück betrifft, so fällt auf, dass die Worte *συνεκπεπονηκίᾳ μάλιστα τὴν ὁδόν* ein regelrechter jambischer Trimeter sind. Auch die Ausdrucksweise sieht nicht nach gewöhnlicher Prosa aus. Dazu kommt, dass eine blosser Umstellung der unmittelbar voraufgehenden Worte gleichfalls einen Trimeter ergibt: *εἰς διατροφὴν δούς τῆ καμήλω κτήμα τῆ*²⁾. Es drängt sich der Gedanke auf, ob nicht etwa das ganze Zwischenstück eine freiere Wiedergabe einer in Jamben verfassten Partie ist. Wenn ich versuche, die Worte Strabons mit einigen Änderungen in möglichst enger Anlehnung in Verse umzusetzen, so soll das eben nur als ein Versuch gelten, der durchaus nicht Anspruch darauf macht, das Richtige zu treffen.

*ἐπίσημος ἔσθ' οὗτος τόπος καὶ τοῦνομα ·
οἶκος καμήλου γὰρ μεθερμηνεύεται ·
ὠνόμασε Δαρεῖος δ' ὁ παῖς Ὑστάσπεω
εἰς διατροφὴν δούς τῆ καμήλω κτήμα τῆ
συνεκπεπονηκίᾳ μάλιστα τὴν ὁδόν
διὰ τῆς ἐρήμου γῆς μετὰ τῶν τε φορτίων,
ἐν οἷσι καὶ βασιλεῖ παρῆν ἢ διατροφή.*

¹⁾ Vgl. Kunze S. 5.

²⁾ Die Stellung des *τῆ* am Versende ist unschön, aber nicht anstössig. Vgl. Ps. Skymn. 199. 217. 580. Dion. Kalliph. 46. 66. 102. 104. 132. 139.

Gewiss ist manches daran fraglich; als dritten Vers könnte man vielleicht eher vorschlagen: *Δαρεῖος Ὑστάσπου λέγεθ' οὕτως ὀνομάσαι*; am wenigsten befriedigt der vorletzte; aber wie auch immer das Einzelne gelautet haben mag, Verse scheinen es doch gewesen zu sein, die Strabon vor sich gehabt hat.

Die Vermutung erfährt eine merkwürdige Bestätigung — und damit komme ich nach der scheinbar etwas fernliegenden Abschweifung zu dem Ausgangspunkt zurück — durch die schon angeführte Stephanosstelle *Γαυγάμηλα, τόπος Πέρσιδος. Ἀπολλόδορος περὶ γῆς*. Auch hier Gaugamela als *τόπος* (nicht als *κόμη*) bezeichnet und dazu die Berufung auf die jambische Periege Apollodors! Wird nicht die Stelle, auf die Stephanos Bezug nimmt, eben die sein, die bei Strab. XVI 737 zu Grunde liegt? Da hätten wir also ein Seitenstück zu XIV 677, wo der Geograph die *ἐν κομμαῶ μέτρῳ* verfasste *χωρογραφία* des Apollodor zitiert, und man muss annehmen, dass er sie nicht bloss zitiert, sondern auch benutzt hat¹⁾.

Es gilt noch die Plutarchstelle zu besprechen, wo sich dieselbe Etymologie des Namens Gaugamela wie bei Strabon findet. Plutarch erzählt im ersten Teil des cap. 31 ein Geschichtchen von einem Zweikampf zweier Makedonier, von denen der eine als Alexander, der andre als Dareios aufgetreten sei; dann heisst es: *ταῦτα μὲν οὖν Ἐρατοσθένους ἰστοροῖκε* (fr. 29 FGrHist II B 1018) und weiter *τῆρ δὲ μεγάλην μάχηρ κτλ.*, wie oben ausgeschrieben ist. Ich will es dahingestellt sein lassen, ob mit Schöne (S. 28), dem Fränkel (S. 46) zustimmt, die Worte, die das Eratostheneszeugnis enthalten, umzustellen sind hinter die Worte *εἰς τῆρ ἐπιμέλειαν* oder ob sie an ihrem Platze zu belassen sind: selbst in letzterem Falle wird, wie Schönes Rezensent Schäfer (S. 440)²⁾ annimmt, bei Plutarch auch das über Gaugamela Gesagte auf Eratosthenes zurück-

¹⁾ Strenger (S. 109) bemerkt, dass bei Strab. XVII 834 . . . *ἴθεν εἰς Νέφεριν ἀνάβασις σταδίων ἑκατὸν εἴκοσι, πόλιν δ' ἐρυννὴν ἐπὶ πέτρῳς φικισμένην* die letzten Worte einen richtigen Trimeter bilden, und meint, dass dieser Vers vielleicht aus Apollodor entnommen sei. Aber die fraglichen Worte geben doch die Erklärung des vorher erwähnten Namens *Νέφερις* sowohl wie auch des Wortes *ἀνάβασις*; das δ', das die Worte erst zu einem Verse macht, kann unmöglich richtig sein und wird denn auch nach dem Vorgang von Korais von den Herausgebern getilgt.

²⁾ Vgl. auch Vogel S. 10. Hackmann, Die Schlacht bei Gangamela. Halle 1902. S. 65.

gehen. Er hat nach dem — auch von Jacoby zitierten — fr. 25 (S. 254) bei Strab. II 79 Gaugamela erwähnt; er hat bei diesem Ort und nicht bei Arbela die Schlacht stattfinden lassen, wie aus den Worten Strabons ἡ Δαρειὸς ἐκ τῶν Γαυγαμήλων ἔφηνε hervorgeht. Dass er Etymologien von Namen angegeben hat, sieht man aus fr. 89 (S. 336) bei Eust. Dion. Per. 867 und St. B. Ταρσός (aus Eustathios ergänzt)¹⁾. Und Apollodor περὶ γῆς? Wird er nicht, wie anderwärts, auch hier aus Eratosthenes geschöpft haben und sich so die Übereinstimmung mit Plutarch erklären?

Ich stehe am Schluss des ersten Teils meiner Ausführungen. Es hat sich in einer ganzen Reihe von Einzelfällen eine Berührung zwischen Apollodor περὶ γῆς und Eratosthenes ergeben, und zwar betrifft dieselbe Libyen wie Asien und da wieder verschiedene Gegenden: somit liegt die Folgerung nahe, dass Eratosthenes nicht eine, sondern die hauptsächliche, wenn nicht gar ausschliessliche Vorlage für jene Periegeese gewesen ist. Wie oben bemerkt, ist das schon von anderer Seite mehr angenommen als bewiesen worden, indem man dabei die Ansicht zu Grunde legte, dass Apollodor der Verfasser von περὶ γῆς sei. Das leitet denn nun über zu dem zweiten Teil der Untersuchung, zu der Frage nach der Echtheit dieses Werkes.

Darüber ist schon viel gestritten worden²⁾. Bekanntlich hat Diels die Periegeese dem berühmten Grammatiker aus Athen abgesprochen, weil der sogenannte Skymnos als Vorbild für sein Gedicht, das von Müller³⁾ um 90 v. Chr. angesetzt wird, die Chronik des Apollodor nennt, aber nicht dessen περίοδος γῆς. Dem Urteil von Diels haben sich — im Gegensatz zu Unger — Schwartz, Jacoby, Susemihl angeschlossen. Niese hat die Echtheit zu retten versucht, Höfer hat lebhaft widersprochen. Auch Pareti tritt als

¹⁾ Vgl. dazu Berger S. 337 und Knauss, De Stephani Byzantii ethnicorum exemplo Eustathiano. Bonn 1910. S. 108.

²⁾ Müller, FHG I S. XLIV. Diels, Rhein. Mus. XXXI (1876) 9 ff. Unger, Philol. XLI (1882) 606 ff. Schwartz, RE I 2862. Jacoby, Philol. Untersuch. XVI 24. 70. Susemihl, Geschichte der griechischen Literatur in der Alexandrinerzeit II 36. Niese, Hermes XLIV (1909) 161 ff. Höfer, Rhein. Mus. LXV (1910) 121 ff. Pareti, Atti della R. Accademia delle Scienze di Torino XLV (1910) 299 ff. Klotz, BphW XXXI (1911) 865 ff. Höfer, WklPh XXVII (1910) 865 ff. Jacoby, FGrHist II D 799 ff.

³⁾ GGM I S. LXXVII f.

Gegner Nieses auf, gelangt aber auf anderem Wege als er zu dem Ergebnis, dass das Werk echt ist. Klotz äussert sich in zustimmendem Sinne, Höfer hält in der Echtheitsfrage — unbekannt mit Paretis näherer Begründung — mit seinem Einverständnis zurück, Jacoby endlich steht den „verzweifelten“ Rettungsversuchen entschieden ablehnend gegenüber.

Bei der Erörterung dieser Streitfrage haben eine bedeutsame Rolle gespielt frappante Konkordanzen zwischen Apollodor *περὶ γῆς* und Ps. Skymnos — ich will ihn der Einfachheit wegen nur Skymnos nennen. Die einen¹⁾ haben angenommen, dass dieser von jenem abhängig sei, und auch Niese, der die merkwürdige Ansicht äussert, dass das Werk des Skymnos „vielleicht nicht viel mehr als eine verkürzte und etwas veränderte Wiedergabe Apollodors“ sei, stützt sich besonders auf diese Übereinstimmung. Die andern meinen, dass der falsche Apollodor den Skymnos benutzt habe. Daneben steht die dritte Ansicht, die von Unger, Höfer und Paretis, die auch Klotz in seiner Rezension vertritt, dass nämlich der Einklang sich nicht aus direkter Abhängigkeit des einen vom andern erkläre, sondern aus Benutzung einer gemeinsamen Quelle. Jacoby²⁾ gibt wenigstens die Möglichkeit zu, wenn er auch mehr zu der zweiten Annahme hinneigt. Ich unterschreibe den negativen Teil des obigen Satzes; was den positiven anlangt, so bedarf es erst einer genaueren Untersuchung.

1 a)

Apollodor *περὶ γῆς* fr.
119 (322) St. B. Ὑλλεῖς
... καὶ τὸ θηλυκόν
Ὑλλίς πρόκειται χειρρό-
νησος ἡλική
μάλιστα Πελοπόννησος,
ὡς φασὶ
..... πεντε-
καίδεκα
πόλεις ἔχουσα παμμεγέ-
θεις οἰκουμένας³⁾.

Skymnos 405 ff.

ἔξῃς δὲ μεγάλη χειρόνησος Ὑλλική
πρὸς τὴν Πελοπόννησόν τι ἐξισουμένη.
πόλεις δ' ἐν αὐτῇ φασὶ πέντε καὶ δέκα
"Ὑλλους κατοικεῖν, ὄντας" Ἑλληνας γένει.
τὸν Ἡρακλέους γὰρ Ὑλλὸν οἰκιστὴν
λαβεῖν,
ἐκβαρβαρωθῆναι δὲ τούτους τῷ χρόνῳ
τοῖς ἔθεσιν ἰστοροῦσι τοῖς τῶν πλησίον,
ὡς φασὶ Τίμαιός τε ἀραποσθένης.

¹⁾ Müller, FHG I 451. GGM I S. LXXIX. 213. 234. Meineke, Scymni Chii periegesis S. 29.

²⁾ FGrHist II D 801.

³⁾ So die Lesart bei Meineke. τὸ θηλυκόν <Ὑλλίς> Ὑλλίς Jacoby. Aus Stephanos Eust. Dion. Per. 384.

Unger und Pareti, ebenso Klotz, sehen in Eratosthenes, der, auch sonst von Skymnos als Quelle genannt und benutzt¹⁾, v. 412 ausdrücklich zitiert wird, die gemeinsame Vorlage. Bei Apollodor *περὶ γῆς* stimme ich — gestützt auf das in dem ersten Teil meines Aufsatzes gewonnene Ergebnis — dem völlig zu; bei Skymnos aber ist es mit dem Eratostheneszitat nicht eine so einfache Sache.

Berger führt als fr. 113 (S. 356) die ganze Skymnosstelle unter den Fragmenten des Eratosthenes mit auf, doch so, dass er die ersten vier Verse in Klammern setzt²⁾. Er hält die Ausdehnung des Fragments für möglich, aber die Frage nicht für ausgemacht. Ob die Gründe, die er dagegen anführt, beweiskräftig genug sind, ist fraglich — in der Beurteilung der Stephanosstelle ist er entschieden allzu vorsichtig —, wohl aber ist für die ersten Verse anscheinend deswegen nicht an Eratosthenes zu denken, weil eben ein anderer Gewährsmann in Frage kommt: Theopomp. Dieser, v. 370 zitiert (fr. 130 FGrHist II B 566), ist als hauptsächliche Quelle des Jambographen für die Gegenden des adriatischen Meeres anzusehen³⁾, und so scheint er auch hier v. 405 ff. das Wort zu führen, wo die *χερρόνησος* 'Υλλική mit der Peloponnes in Vergleich gestellt wird; auf ihn geht die gleiche Notiz bei Ps. Skyl. 22 GGM I 28 *κατοικοῦσι δὲ* (scil. "Υλλοὶ) *χερρόνησον ὀλίγω ἐλάσσω τῆς Πελοποννήσου* zurück⁴⁾. Ist aber bei Skymnos Theopomp benutzt und zwar direkt — die Möglichkeit gesteht Pareti zu, aber er zieht irrtümlich auch Eratosthenische Vermittlung in Betracht; nach v. 412 ist Eratosthenes hier nicht dem Theopomp gefolgt, sondern dem Timaios⁵⁾ —, was ist dann von eben diesem Zitat des Timaios und Eratosthenes zu halten, die neben Theopomp herangezogen worden sind?

¹⁾ Über Ps. Skymnos und Eratosthenes handelt Höfer, Rhein. Mus. LXXVII (1928) 127 ff.

²⁾ Ebenso Geffcken, Philol. Untersuch. XIII 129. „Apollodori sunt coll. fr. 119.“

³⁾ Vgl. Jacoby, Kommentar II D 378. I 337 ff. und — ausser andern — Gisinger, RE II. Reihe III 683. 645. Höfer S. 147 ff.

⁴⁾ Fischer, Griechische Studien H. Lipsius zum 60. Geburtstag dargebracht. Leipzig 1894. S. 147 ff.

⁵⁾ Über Eratosthenes-Timaios vgl. Geffcken S. 178. Knaack, RE VI 373.

Ein Vergleich mit Ps. Skyl. 22 klärt darüber auf. Dort heisst es (nach Theopomp): "Υλλοὶ ὄντοι δὲ φασὶν Ὑλλον τὸν Ἡρακλέους αὐτοῦς κατοικήσαι· εἰσὶ δὲ βάρβαροι¹⁾". Nach Skymnos sind es Griechen, denn sie hätten Hyllos, den Sohn des Herakles, zum Oikisten gehabt; sie seien aber im Laufe der Zeit unter dem Einfluss der Grenznachbarn barbarisiert worden. Es ist das eine Polemik des Timaios gegen Theopomp, wie wir sie finden in dem aus Timaios stammenden cap. 104 der *θανυμάσια ἀκούσματα* gegenüber Theop. fr. 140 FHG I 302 = fr. 129 FG₁Hist II B 566 bei Strab. VII 317²⁾. Fischer (S. 151) lässt die Skymnosstelle, die er neben Ps. Skylax stellt, mit v. 409 οἰκιστὴν λαβεῖν schliessen. Aber die Worte ὄντας Ἑλλήνας γένει (v. 408) gehören auch zu der Berichtigung des Timaios. Zu diesen Worten bildet das ἐκβαρβαρωθῆναι den Gegensatz, der v. 409, der den Hyllos als Oikisten nennt [vgl. Apoll. Rhod. IV 538 ff.³⁾], die Begründung; alles das gehört zusammen, und wenn man bei Skymnos Theopomp als Vorlage annimmt, muss man vor ὄντας Ἑλλήνας γένει⁴⁾ den Quellenwechsel Timaios-Eratosthenes ansetzen, und damit kommen wir schon in die von Berger eingeklammerte Partie hinein.

Nun muss aber Timaios, wenn er Theopomp berichtet hat, an ihn angeknüpft haben, wie denn auch in jenem oben erwähnten paradoxographischen cap. 104 „die einleitenden Worte nur ein Theopompzitat in Timaios' Munde sind“⁵⁾, und es ist leicht möglich, dass Timaios den Vergleich der χερσόνησος Ὑλλικῆ mit der Peloponnes und die Angabe der 15 Städte aus Theopomp entnommen hat. Ein — anscheinend wenig beachtetes — Scholion zu Dion. Per. 386 lautet: οἱ Ὑλλεῖς χερσόνησον οἰκοῦσιν ἴσθρ τῇ Πελοποννήσῳ κατὰ τὸ μέγεθος. Wo mag das herkommen? Aus Stephanos jedenfalls nicht. Theopomp ist in den Dionysiosscholien nie zitiert.

¹⁾ Vgl. dazu (Theopomp bei) Skymn. 376 τῶν βαρβάρων πληθὺς τι περιρικεῖν κύκλω.

²⁾ Geffcken S. 91. 129.

³⁾ Nach Timaios. Geffcken S. 93.

⁴⁾ Gisinger lässt die Timäisch-Eratosthenische Partie mit v. 407 beginnen, aber die Notiz von den 15 Städten der Hyllee, die freilich bei Ps. Skylax fehlt, sieht ganz nach Theopomp aus; man vergleiche nur die πενήκοντά που πόλεις Ἐνετῶν v. 387.

⁵⁾ Geffcken S. 91.

Beteiligt ist er einmal anonym mit andern zusammen bei schol. 94 (*Ἰόνιον πέλαγος*)¹⁾. Ob er sonst noch in Frage kommt, weiss ich nicht. Timaios ist zwar auch nicht zitiert, aber mehrmals benutzt: schol. 456 (Kotinusa-Gadeira); schol. 458 (Sardinien); schol. 461 (Aiolos)²⁾. Sollte er auch schol. 386 Quelle sein, würde das eine hübsche Bestätigung geben. So könnte sich das Zitat des Timaios und Eratosthenes bei Skymn. 412 auf die ganze Stelle v. 405 ff. beziehen, und die Bergersche Klammer könnte überhaupt in Wegfall kommen. Aber selbst für den Fall, dass in den ersten 3¹/₂ Versen Theopomp benutzt und daran aus Eratosthenes die abweichende Angabe des Timaios angeschlossen ist, kann Eratosthenes nach Timaios von der *χερρόνησος* *Ἰλλική*, die so gross sei wie die Peloponnes, gesprochen haben, „um so mehr, sagt Berger, da er solche Vergleichen auch anderwärts anstellte.“

Erklärt sich so die Übereinstimmung zwischen Apollodor *περὶ γῆς* und Skymnos, so wird darnach wohl auch zu beurteilen sein

1 b)

Apollodor <i>περὶ γῆς</i> fr. 119 (321) St. B. <i>Ἰλλεῖς Ἀπολλόδωρος</i> <i><Ἰλλους τούτους γράφει λέγων></i> ³⁾ <i>ἐν τῷ</i> <i>περὶ γῆς δευτέρῳ</i> <i>ὑπὲρ δὲ τοῦς Ἰλλους Λιβυροὶ καὶ τινας</i> <i>Ἰστροὶ λεγόμενοι Θραῖκες.</i>	Skymnos 391 <i>Ἐνετῶν ἔχονται Θραῖκες</i> <i>Ἰστροὶ λεγόμενοι.</i>
---	--

Dass die Istrer Thraker genannt werden, ist „nicht gerade gewöhnlich“⁴⁾. Die Benennung mag damit zusammenhängen, dass nach der Meinung Theopomps — dieser liegt sicher bei

¹⁾ Das Scholion stimmt zu schol. Pind. Pyth. III 120 — Geffcken, De Stephano Byzantio. Göttingen 1889. S. 7 lässt es daraus geflossen sein — wie auch zu St. B. *Ἰόνιον πέλαγος*. Vgl. ausserdem Eust. Dion. Per. 92. schol. Apoll. Rhod. IV 308. schol. Lykophr. 631. Strab. VII 317 = Theop. fr. 140 (128. 129).

²⁾ Müllenhoff, Deutsche Altertumskunde I 448. 455 ff. 449. Geffcken S. 153. 55 ff. 166 ff. 124.

³⁾ *<Ἰλλους-λέγων>* Meineke mit Holste aus Eust. Dion. Per. 384. „Malim λέγει γράφων“ Müller, GGM I 213. Andrer Meinung ist Knauss S. 23 f.

⁴⁾ Niese S. 164.

Skymnos vor — die zwischen Adria und Pontus sesshaften Völker auf einen engen Zwischenraum zusammengedrängt waren¹⁾. Apollodor *περὶ γῆς* stimmt hier auch sprachlich zu Skymnos. Aber sollte er aus dessen Beschreibung v. 391 ff. — ich verweise auf Höfer²⁾ und Pareti (S. 302 f.) — unter Änderung der Richtung nur die Erwähnung der Liburner (v. 403) herausgegriffen und dann aus derselben Quelle (v. 391) die der Istrer angefügt haben? Nach Gisingers Ansicht ist er, wie bei den Hylleern, so auch hier — die beiden Fragmente gehören ja eng zusammen — von Theopomp abhängig. Ob nicht vielmehr wieder von Eratosthenes, zumal da dieser — anders als Skymnos — die gleiche Richtung der Beschreibung von Süd nach Nord eingehalten hat? Denn das darf man mit Berger (S. 359) schliessen aus fr. 112 bei schol. Apoll. Rhod. IV 1215 *Ἐρατοσθένης ἐν γ' γεωγραφουμένων φησί. μετὰ Ἰλλυριοῦς Νεσταῖοι, καθ' οὗς νῆσος Φάρος Φαρίων³⁾ ἄπλοικος*. Es sieht so aus, als ob dieses Fragment seine Fortsetzung fände in den von den Hylleern handelnden Stellen des Skymnos und Apollodor *περὶ γῆς*. Und wenn wir dort Timaios als Quelle des Eratosthenes zitiert fanden, so verrät hier die Namensform *Νεσταῖοι* denselben Ursprung. Denn diese Form (sonst *Νέστοι* Ps. Skyl. 23 f., *Νέστιοι* Artem. fr. 27 Stiehle bei St. B. *Νέστος*) ist — abgesehen von Skylax bei schol. Apoll. Rhod. IV 1215 — nur noch gebraucht von Apoll. Rhod. IV 1215, der aus Timaios geschöpft hat⁴⁾. Könnte nun nicht Eratosthenes auch die nordwärts auf die Nestäer und Hylleer folgenden Liburner und Istrer im Anschluss an Timaios erwähnt, dieser aber bei der singulären Benennung Istrer-Thraker sich wieder an Theopomp angelehnt haben, mit dem er ja — vgl. *θανυμ. ἀκουσμ.* 104 — die Ansicht von der Nähe des Pontus und des adriatischen Meeres teilt?

2) Die Nachbarstadt von Hermonassa am kimmerischen Bosphorus heisst gewöhnlich *Κῆποι*⁵⁾, dagegen nennt sie Apollo-

¹⁾ Müller, GGM I 211 ff. Pareti S. 302 n. 1. Gisinger S. 633.

²⁾ Rhein. Mus. LXV (1910) 125.

³⁾ *Παρίων* Müller, GGM I 28.

⁴⁾ Geffcken S. 93.

⁵⁾ Aischin. III 172 (aber bei Harpokration *Κῆπος*). Ps. Skyl. 72. Strab. XI 495. Diod. XX 24, 2. Mel. I 112. Plin. VI 18. — Müller, GGM I 59. 233 f. Jacoby, FGrHist II D 801.

die Richtigkeit dieser These sehr fraglich zu sein; ich habe schon einmal in anderem Zusammenhang¹⁾ meine Zustimmung versagen müssen und müsste es auch hier tun, wo es sich um Orikos²⁾ handelt, kann mir indes wohl die Polemik ersparen, da Höfer selbst von seiner Ansicht abgekommen zu sein scheint³⁾. Jedenfalls braucht das unbestimmte Apollodorfragment nicht notwendig auf den Schiffskatalog bezogen zu werden. Ich reihe es in das Werk *περὶ γῆς* ein, dessen Verfasser auch hier Eratosthenes zur Hand gehabt haben wird. Timaios wenigstens hat neben den Nestäern (s. o.) auch Orikos genannt: vgl. Apoll. Rhod. IV 1215. Tim. fr. 53 FHG I 203 bei schol. Apoll. Rhod. IV 1216. — Plin. III 145.

Nach dem, was ich, den Spuren Ungers, Höfers und Paretis folgend, sei es zustimmend, sei es ergänzend oder berichtigend, ausgeführt habe, können nunmehr die Berührungspunkte zwischen den beiden Periegesen aus der Erörterung der Echtheitsfrage ausscheiden. Wie einerseits die Niesesche Ansicht keine Billigung finden kann, so wird andererseits auch kaum der Verfasser von *περὶ γῆς* den Skymnos benutzt haben. Vielmehr darf nach der vorliegenden Untersuchung als seine hauptsächliche, wenn nicht alleinige Quelle Eratosthenes gelten. Das könnte nun für die Autorschaft Apollodors zu sprechen scheinen, wenn man bedenkt, worauf auch hingewiesen worden ist⁴⁾, dass Apollodor in der Behandlung der Chronologie wie der Homerischen Geographie an Eratosthenes sich angelehnt hat. Weiter kann man nicht mehr als „verdächtigen Umstand“ ins Feld führen, dass Strabon die geographische Schrift Apollodors nie benutzt; denn es hat sich herausgestellt, dass dies doch der Fall ist; dadurch gewinnt die Strabonstelle XIV 677 an Bedeutung; man kann da nicht von einer Randglosse sprechen⁵⁾, umso weniger, als an der von Gaugamela handelnden Stelle XVI

¹⁾ Philol. LXXX (1924) 321 f.

²⁾ Höfer, Progr. S. 25. 27. Nach Dopp, Die geographischen Studien des Ephorus. II. Progr. Rostock 1908. S. 6 f. ist bei Skymn. 439—443 Ephoros „zum mindesten mittelbar“ benutzt; „wohl ebenfalls durch Apollodor vermittelt“, sagt Gisinger S. 683, auf Höfer verweisend.

³⁾ Vgl. Rhein. Mus. LXXVII (1928) 129 n. 1.

⁴⁾ Berger S. 358. Unger S. 607. Niese S. 166. Pareti S. 303.

⁵⁾ Jacoby, Philol. Untersuch. XVI 24 n. 28. Dagegen schon Niese S. 162. Höfer, Rhein. Mus. LXV (1910) 122. Pareti S. 308.

737 das Stück, das der Apollodorperiegese entnommen ist, in den Zusammenhang eingearbeitet ist (s. o.), so gut eingearbeitet, dass die Einschaltung bisher unbemerkt geblieben ist. So könnte es auch von hier aus scheinen, als schliege die Wage zu Gunsten der Echtheit aus. Aber trotz alledem fällt schwerwiegend in die andere Wagschale das Argument von Diels; *περὶ γῆς* kann nicht von Apollodor herrühren; Eratosthenes kann auch einem Fälscher als Vorlage gedient haben, der sein Werk als das des grossen Apollodor, den er formell nachgeahmt hat, ausgegeben hat¹⁾, und wenn Strabon die *περίοδος γῆς* dem Apollodor zuschreibt und zu Rate zieht, so muss er sich eben haben täuschen lassen.

Doch nein, der Anstoss, den Diels genommen hat, scheint von Pareti (S. 309 f.) beseitigt zu sein, damit nämlich, dass er das Werk des Skymnos früher abgefasst sein lässt, als man gewöhnlich annimmt: vor der Veröffentlichung des IV. Buches der Apollodorischen Chronik zwischen den Jahren 130 und 110 und vielleicht genauer zwischen 121 und 114 v. Chr.; die Schrift *περὶ γῆς* aber, die tatsächlich von Apollodor herrühre, sei geschrieben gleichzeitig mit dem IV. Buch der Chronik und gleichzeitig mit oder wahrscheinlicher nach der Abfassung der Periegese des Skymnos. Diese Ansicht hat er in einer besonderen Abhandlung zu begründen versucht²⁾.

Es gilt zu diesem Aufsatz Stellung zu nehmen; die Frage, ob Apollodor oder Ps. Apollodor *περὶ γῆς*, läuft eben auf die Frage nach der Abfassungszeit der Skymnosperiegese hinaus. In erster Linie müsste es nun eigentlich darauf ankommen, zu

¹⁾ Ob er aber, wie Jacoby, FG+Hist II D 799 ff. vermutet, inhaltlich eine Ergänzung zu Apollodors Chronik nach der geographischen Seite hin hat geben wollen? Wenn die Bruchstücke einen auffälligen Zusammenhang mit Alexanders Feldzügen aufweisen (vgl. auch Müller, FHG I S. XLIV), so erklärt sich das, auch ohne dass man eine Beziehung zu dem Schluss des II. Chronikbuches annimmt, aus der Benutzung des Eratosthenes, der die Ergebnisse der Alexanderzüge verwertet hat. Dass ein I. Buch *περὶ γῆς* nie existiert haben soll, will mir schwer in den Sinn. Sein Inhalt muss doch, wie man schon angenommen hat, eben weil Stephanos nur das II. Buch für die gesamte Periegese zitiert, — man vergleiche nur das zwischen Stephanos und Strabon bestehende Verhältnis — allgemeiner Art gewesen sein.

²⁾ Saggi di storia antica e di archeologia offerti a G. Beloch. Rom 1910. S. 133 ff. Günstig beurteilt von Klotz, BphW XXXII (1912) 196 ff.

untersuchen, welchem von den bithynischen Königen namens Nikomedes das Gedicht gewidmet ist; aber vorerst mag — entsprechend dem Gange der Beweisführung Paretis (S. 142 ff.) — erörtert werden, ob etwa unabhängig von der Dedikation das Gedicht Anhaltspunkte für eine chronologische Bestimmung bietet.

Von Wichtigkeit ist hierfür die Stelle des Prooemiums v. 22 ff. (*Ἀπολλόδωρος*)

*συνετάξαι' ἀπὸ τῆς Τρωικῆς ἀλώσεως
χρονολογίαν στοιχοῦσαν ἄχρι τοῦ νῦν βίου.
ἔτη δὲ τετραράκοντα πρὸς τοῖς χιλίοις
ὠρισμένως ἐξέθετο καταριθμούμενος
πόλεων ἀλώσεις . . .*

Die Angabe weist auf das Jahr 144 v. Chr. als Schlussjahr der Chronik; also hat der Verfasser der Periege, so folgert Paretis, das IV. Buch noch nicht gekannt¹⁾. Andre²⁾ sind der entgegengesetzten Meinung, da Skymnos den dem Nachtrag der Chronik angehörenden Vers des fr. 101 = fr. 58 FGrHist II B 1036

ἱκανόν τ' Ἀριστάρχω συνεσχολακῶς χρόνον

mit geringfügiger, aber sinngemässer Änderung auf sein Vorbild Apollodor übertragen habe

v. 21 *συνεσχολακῶς δὲ πολὺν Ἀριστάρχω χρόνον.*

Die Vermutung ist bestechend, und man wäre darnach berechtigt, die Abfassung des Gedichtes mindestens nach 119, wahrscheinlich aber nach 110 v. Chr. anzusetzen, bis wohin das IV. Buch der Chronik gereicht hat. Gleichwohl will ich mich des mir sehr gelegenen Beweismittels nicht bedienen, möchte vielmehr — in diesem Punkte selbst von dem trefflichen Apollodorkenner Jacoby abweichend — Paretis die Möglichkeit einräumen, dass der Vers des Skymnos aus dem Prooemium der Chronik Apollodors stammt, der darin über sich und sein Leben einige Notizen gegeben hat³⁾. Ja der

¹⁾ Vgl. Wachsmuth, Einleitung in das Studium der alten Geschichte S. 132 n. 2. Schwartz, RE I 2859. Klotz, BphW XXXI (1911) 867 f. XXXII (1912) 196 f.

²⁾ Münzel, RE I 2855. Jacoby, Philol. Untersuch. XVI 4. 13. 16. 390. Vgl. Röper, Philol. Anz. II (1870) 26. Susemihl II 35 n. 21.

³⁾ „Dies hat in der Tat viel für sich“, bemerkt Klotz S. 197. Vgl. auch Mekler, Wiener Studien XXXIV (1912) 112 f.

Sachverhalt ist sogar recht wahrscheinlich. Sagt doch Jacoby (S. 4) selbst, dass zwischen den beiden Prooemien sicher Ähnlichkeiten bestanden haben, und mit Recht leitet er die Begründung des Gebrauchs der poetischen Form bei Skymn. 33 ff. von dessen Vorbild Apollodor her. Aber nun muss ich mich gegen Pareti wenden. Wenn nach Jacobys Ansicht es sich bei dem IV. Buch der Chronik nicht um eine neue Auflage, sondern um einen Nachtrag gehandelt hat, der das Prooemium zu den ersten drei Büchern unberührt liess; wenn Skymnos sich eben an dieses Prooemium gehalten hat und dem zufolge Jacoby selbst seine Annahme, dass der Jambograph das IV. Buch gekannt habe, doch für vereinbar damit hält, dass er die Chronik bloss bis 144 reichen lässt, so berechtigen auch die Verse 22 ff. nicht mit Sicherheit zu dem Schluss, dass er seine Periegeese vor 110 verfasst habe.

Ebenso steht es mit den Worten v. 23 *ἄχρη τοῦ ῥῶν βίου*. Pareti und Klotz ziehen daraus den Schluss, den übrigens schon Unger gezogen hat: Wenn das Jahr 144 von Skymnos als Gegenwart bezeichnet werde, könne er nicht um 90 geschrieben haben. Aber auch diese Worte sind nur Worte Apollodors im Munde seines Nachahmers; das *ῥῶν* bezieht sich nicht auf die Zeit des Skymnos, und die Stelle zwingt durchaus nicht, dessen Werk bald nach 133 — der *terminus post quem* ist durch v. 17 gegeben — anzusetzen.

Was Pareti sonst noch anführt zu Gunsten der Annahme einer früheren Abfassungszeit, ist nicht von ausschlaggebender Bedeutung. So die Hervorhebung des Lobes, das dem Pergamenerhause gespendet werde (v. 16 ff. 45 ff.); so der Hinweis darauf, dass der Jambograph, von seinen Reisen sprechend (v. 128 ff.), auch Karthago nenne und man demgemäss diese Reisen in die Zeit vor 146 zu verlegen habe. Die Berufung auf seine durch eigene Anschauung gewonnene Kenntnis fremder Länder hat man schon längst mit einem Fragezeichen versehen¹⁾; verwertet hat er jedenfalls die Autopsie nicht²⁾, und so kann man schwerlich auf jene Angabe eine sichere chronologische Bestimmung gründen.

Vollends auf schwankendem Boden bewegt sich Pareti, wenn er den Zeitraum, innerhalb dessen die Periegeese ver-

¹⁾ Müller, GGM I S. LXXVIII. Unger S. 607. Höfer, Progr. S. 1 n. 2.

²⁾ Gisinger S. 678.

fasst sein soll, noch enger begrenzen will mit den Jahren 121 und 114; die Unsicherheit dieses Ansatzes verhehlt er sich selber nicht.

Nun zu der Frage, welchem von den bithynischen Königen des Namens Nikomedes Skymnos sein Gedicht gewidmet hat.

Müller¹⁾ hat in durchaus überzeugender Weise²⁾ dargetan, dass wegen der Verse 55 ff.

*διὸ τῆ προθέσει σύμβουλον ἐξελεξάμην
τὸν συγκατορθώσαντα καὶ τῷ σῶ πατρὶ
τὰ τῆς βασιλείας πρότερον, ὡς ἀκούομεν,
παρὰ σοί τε, βασιλεῦ, γνησίως τιμώμενον
κατὰ πάντα, τὸν Ἀπόλλωνα τὸν Διδυμῆ λέγω,
τὸν καὶ θεμιστεύοντα καὶ μουσηγέτην*

es sich unmöglich um Nikomedes II Epiphanes handeln könne, der den Nachstellungen seines Vaters Prusias II kaum entging und schliesslich mit Hilfe des Attalos von Pergamon sich der Herrschaft bemächtigte und seinen Vater töten liess 149 v. Chr.³⁾. Vielmehr sei Nikomedes Philopator gemeint, und die Periegesis sei etwa um das Jahr 90 v. Chr. geschrieben. Andre Gelehrte sind Müller gefolgt⁴⁾. Es ist jedoch nach den Ausführungen von Reinach⁵⁾ zwischen Nikomedes II Epiphanes (149—?) und Nikomedes IV Philopator (?—75) ein Nikomedes III Euergetes einzuschieben, der wenigstens von 108 bis etwa 94 regiert hat. Diesen verstehen denn auch Reinach und Jacoby unter dem von Skymnos angeredeten Nikomedes⁶⁾. Niese (S. 163 n. 1), der auch Reinachs Aufsatz anführt, lässt die Frage offen und bemerkt, man könne bis 75 v. Chr., dem Ende der bithynischen Dynastie, herabgehen⁷⁾.

¹⁾ GGM I S. LXXVII f.

²⁾ Vgl. Susemihl I 678 n. 205.

³⁾ Die Stellen bei Ed. Meyer, RE III 520.

⁴⁾ Literatur bei Gisinger S. 674 f. Abweichend Unger S. 612 ff.

⁵⁾ Revue Numism. IV 1 (1897) 241 ff. Vgl. auch Wilhelm, Jahreshäfte d. österr. archäolog. Inst. Wien XI (1908) 75 ff. Jacoby, Philol. Untersuch. XVI 15 n. 15. Pareti S. 138 f.

⁶⁾ Ebenso Haussoullier, Études sur l'histoire de Milet et du Didymeion. Paris 1902. S. XXVI. 169 f. 222 (entgegen seiner früheren Ansicht Revue de philol. XXII (1898) 118 f.). Wilhelm a. a. O. Höfer, Rhein. Mus. LXV (1910) 124.

⁷⁾ Dass man wegen des Ausdrucks *χρησιότητα* v. 51 in dem Nikomedes des Skymnos den Usurpator Nikomedes Chrestos hat erkennen wollen — so u. a. Ed. Meyer, RE III 521 —, sei nur der Vollständigkeit halber erwähnt.

Dem gegenüber erklärt sich Pareti für Nikomedes II Epiphanes oder hält wenigstens diese Annahme für besser begründet als die andere, dass die Widmung dem Euergetes gelte. Wohl nicht mit Recht. Selbst angenommen zunächst, es handelt sich bei Skymnos, wie Pareti (S. 134 f.) meint, nicht um den Untertan eines bithynischen Königs, sondern um einen Schriftsteller von Milet — dafür könnte sprechen weniger die häufige Erwähnung der Milesier als v. 59 —: dass der Dichter als nichtbithynischer Untertan sich grössere Freiheit hätte erlauben können; dass er, da er als Milesier von den Beziehungen des Königs Prusias II zu dem Heiligtum des Didymäischen Apollo wusste, sich dieser Beziehungen bei seiner Dedikation an dessen Sohn bedient hätte und so den Vater Prusias hätte erwähnen müssen, wobei er sich jedoch jedes lobenden Epithetons enthalte; endlich dass die über das Verhältnis zwischen Vater und Sohn überlieferten Nachrichten als tendenziös verdächtig seien, — mit solchen Erklärungsversuchen kann ich mich der Beweisführung Müllers gegenüber schlecht befreunden.

Mag sein, dass nach dem, was Reinach über Nikomedes „le bienfaiteur“ ausführt, vielleicht nur eine gewisse Wahrscheinlichkeit dafür besteht, dass der Nikomedes des Skymnos Euergetes ist; mag sein, dass die Worte v. 56 f. *τὸν συγκατορθώσαντα καὶ τῷ σὺ πατρὶ τὰ τῆς βασιλείας* nicht notwendig von einem Beistand zu verstehen sind, den der Didymäische Apollo dem Nikomedes II Epiphanes bei der Empörung gegen seinen Vater geleistet hat¹⁾: sind aber die Argumente, die Pareti gegen Euergetes und für Epiphanes ins Feld führt, stichhaltig genug? Die Verse 231 ff.

*ἐν τοῖς ἔθνεσι τούτοις δὲ Ῥώμη ᾿στὶν πόλις
ἔχουσα ἑφάμιλλον τῇ δυνάμει καὶ τοῦνομα,
ἄστρον τι κοινὸν τῆς ὅλης οἰκουμένης*

passten wohl zu der von Epiphanes eingehaltenen römischerfreundlichen Politik, sie seien aber wenig am Platze in einem dem Euergetes gewidmeten Werk, der ein Feind Roms war und sich mit Mithradates Eupator verbündete²⁾. Also auch

¹⁾ Vgl. dazu Müller, GGM I S. LXXVIII. Unger S. 612. Susemihl I 678 n. 205. Pareti S. 148.

²⁾ Später hat er sich übrigens wegen Kappadokiens wieder mit ihm entzweit.

eine Taktlosigkeit? Und man hätte mit einer solchen in jedem Falle zu rechnen, mag es sich nun um Epiphanes oder um Euergetes handeln? Welche von beiden wäre wohl eher erträglich, die mitten im Gedicht an die Erwähnung Roms geknüpft, wo ein Hinweis auf dessen Weltmachtstellung doch etwas ganz Natürliches war, oder die eben im Zusammenhang mit der Dedikation begangene, wo der Dichter, wenn er sich empfehlen wollte, in Anbetracht des Verhältnisses, das zwischen Vater und Sohn bestanden hatte, den ersteren nicht gut auch nur erwähnen konnte, geschweige denn dass er sollte gesagt haben, der Gott hätte ihm in der Regierung — die der Sohn gestürzt hat! — Beistand geleistet? Wer aber die Verherrlichung Roms durchaus unvereinbar mit der Regierungszeit des Euergetes finden sollte, dem bliebe, da an Epiphanes erst recht nicht gedacht werden kann, nur die Möglichkeit, die ja Niese nicht als ausgeschlossen ansieht, Nikomedes IV Philopator anzunehmen, der bekanntlich den Römern sein Reich testamentarisch hinterliess. Ich möchte mich freilich eher für Euergetes erklären.

Ferner soll das Lob auf Attalos II von Pergamon (v. 48 f.) besser verständlich sein, wenn das Werk dem Epiphanes gewidmet war, der mit Unterstützung jenes Herrschers den Thron erlangt hatte. Ob nicht Pareti über Gebühr die Verse für seinen Zweck verwertet und dieselben es nicht einfach damit zu tun haben, wovon vorher die Rede ist, mit der Widmung der Apollodorischen Chronik an den Pergamenerkönig?

Endlich — und das ist wohl für Pareti die Hauptstütze seiner Ansicht — wissen wir von Beziehungen des Prusias II zu dem Heiligtum des Didymäischen Apollo¹⁾, nichts verlautet aber von einer Verehrung jenes Gottes vonseiten seiner Nachfolger: also scheint der von Skymnos v. 56 genannte παρῆς doch Prusias und der angeredete König dessen Sohn Nikomedes II Epiphanes zu sein. Aber können denn nicht die Nachfolger des Prusias ebenfalls diese Verehrung für das Heiligtum — Reinach (S. 254) spricht von einer „tradition héréditaire“²⁾ — gehabt und betätigt haben, auch wenn Skymnos dafür der einzige Zeuge ist? Bei Epiphanes ist man

¹⁾ Haussoullier S. 169 ff. 200 ff. 222 — vgl. auch Revue de philol. XXII (1898) 118 f. 128 f. — Pareti S. 151 f.

²⁾ Vgl. Haussoullier S. 169 f. 222.

doch so wie so, auch wenn man das *παρὰ* v. 56 auf Prusias deutet, lediglich auf das Zeugnis des Dichters v. 58 angewiesen — Pareti freilich vermutet, dass dieser Vers nur eine Phrase sei. Das Fehlen paralleler Belege ist kaum darnach angetan, die Müllersche Argumentation umzustossen.

Zusammenfassend entscheide ich mich also dahin, dass Epiphanes jedenfalls als Adressat für die Widmung nicht in Frage kommen kann. Ist es Philopator, dann kann die Schrift *περὶ γῆς*, weil später als die Skymnosperiege verfasst, nicht von Apollodor herrühren. Bei Euergetes steht leider das Anfangsjahr der Regierung nicht fest. Das älteste inschriftliche Zeugnis¹⁾ bezieht sich auf das Jahr 107 v. Chr.; das Bündnis mit Mithradates setzt Reinach in das Jahr 108²⁾. Wenn Jacoby mit Recht bemerkt, dass für Skymnos' Geographie sich als Abfassungszeit etwa das Jahr 100 ergibt, dann gilt hinsichtlich der Autorschaft von *περὶ γῆς* dasselbe wie im vorigen Falle. Und wenn man das Gedicht des Skymnos etwa 10 Jahre früher, um 110, ansetzte — das wäre das Schlussjahr des von Pareti angegebenen Zeitraums —, sollte da Apollodor nach 110 im Alter von 70 Jahren die Chorographie verfasst haben?³⁾ Nach alledem kann die Entscheidung nur im Sinne von Diels lauten: *περὶ γῆς* trägt zu Unrecht den Namen Apollodor.

Leipzig.

Felix Atenstädt.

¹⁾ Bull. de Corr. Hell. VI (1882) 337 (vgl. VIII (1884) 104) = Dittenberger, OGI I Nr. 342.

²⁾ Vgl. auch Reinach, Mithradates Eupator, König von Pontos. Übersetzt von Götz. Leipzig 1895. S. 86 f.

³⁾ Vgl. Jacoby, FGrHist II D 799.